

NEUES BAUEN

Dunkelgrün statt Taubenblau | Fünf Jahre Ernst-May-Gesellschaft

Großes hat man vor in Frankfurt am Main. Eine Art Museumsufer Teil zwei: Der Wettbewerbssieger für den Neubau des Historischen Museums wurde gerade verkündet (siehe Seite 10), der Wettbewerb um die Erweiterung des Städtels ausgelobt, im Juni wird das „Komische Museum“ eröffnet, und auch das Jüdische Museum drängt auf einen Annex. Eine Kette von Kulturinstituten, die „einzigartig in Europa“ sei, wolle man errichten, wird der Kulturdezernent Felix Semmelroth zitiert. Und die „Weltstellung“ des Museums für Moderne Kunst werde erhalten.

Es ist so fatal wie typisch für die derzeitige Stimmung in der Bankenmetropole, dass bei diesem Griff nach den Sternen das „Neue Frankfurt“ abermals vergessen wird. Zur Jahrtausendwende sollten das Architektur- und das Historische Museum in einer gemeinsamen Anstrengung ein „Ernst-May-Museum“ konzipieren. Doch da die städtischen Kassen leer waren – was ohnehin abzusehen war –, hat man diese Pläne alsbald wieder eingestampft. Die Architekten Dietrich Pressel und Christian Schweizer fanden sich damit nicht ab und gründeten die „ernst-may-gesellschaft“ (EMG), um den Gedanken an den Stadtplaner und seine Leistungen in Frankfurt wachzuhalten (Heft 37.03). Fünf Jahre ist das her. Über 150 Mitglieder hat man seitdem geworben, Oberbürgermeisterin Petra Roth gar als Schirmherrin gewonnen, etliche „Tage der offenen Tür“, Ausstellungen, Symposien und Führungen organisiert, Kataloge publiziert, DVDs hergestellt und sich selbstverständlich auch an Planungsdebatten wie etwa der Diskussion um die Großmarkthalle beteiligt.

Gegenwärtig richtet sich der Fokus freilich vor allem auf die denkmalgerechte Rekonstruktion eines Häuschens in der Römerstadt. Schon die Bauaufnahme des zweigeschossigen Kubus mit der Adresse Im Burgfeld 136 geriet zur Bauforschung, die Überraschendes zutage förderte: Ähnlich wie die Meisterhäuser in Dessau bestimmten im Inneren der an Landschaftskanten aufgereihten Häuser der Römerstadt farbenfroh gestaltete Wände die Atmosphäre. Zargen waren grau gestrichen, ebenso die Heizung und die Installationsrohre, die wohl bewusst über Putz geführt wurden. Der schwarze Handlauf der Treppe umrahmte wie bei einem konstruktivistischen Gemälde die gelbe Treppenwand, die wiederum mittels der dunklen Zarge von der orangefarbenen Kellertür abgesetzt war. Die Rekonstruktion der Küche widerlegte die Forschungslegende, Margarete Schütte-Lihotzky habe ihre Einbauküche in einem Taubenblau streichen lassen, um Insekten fernzuhalten. Die Farbuntersuchung ergab, dass zumindest diese Küche in einem dunklen Blaugrün erstrahlte. Neben der Küche wurde bereits die Rekonstruktion der Eingangssituation und der Fenster abgeschlossen, wobei sich allerdings konstruktive Fehler offenbarten: Ein Wetter-schenkel bestand aus fäulnis-anfälligem Nadelholz,



Erst 2010 wird die denkmalgerechte Rekonstruktion des Hauses in der Römerstadt abgeschlossen sein. Die Blaugrün gestrichene „Frankfurter Küche“ ist aber bereits jetzt zu begutachten.

Foto: Enrico Santifaller

er wurde durch einen aus Eiche ersetzt. Auch der Garten konnte bereits weitgehend in seinen von Leberecht Migge gedachten Urzustand als Versorgung- und Erholungsgarten wiederhergestellt werden.

Ob man das rekonstruierte Ernst-May-Haus zu einem Musterhaus im Sinne einer energetischen Sanierung machen soll, wird derzeit diskutiert. Betrachtet man die „sanierte“, sich im Eigentum der städtischen Wohnungsbauholding ABG befindlichen May-Siedlung Am Bornheimer Hang, die zwar heute weniger Energie verbraucht, aber im Vergleich zum Original schlicht entstellt wurde, scheint dies nötiger denn je. Dies hängt auch von der finanziellen Lage der Initiative ab, die nach wie vor prekär ist. Die Arbeiten werden allein aus den Mitgliedsbeiträgen und aus Spenden einiger Unterstützer finanziert, wobei zu Letzteren weder die Hessische Architekten- und Stadtplanerkammer noch der BDA zählen. Die Stadt fördert die Restaurierung mit jährlich 20.000 Euro, die ABG indes fordert von der EMG über 4000 Euro pro Jahr als Kaltmiete. „Das Projekt ist unumkehrbar“, hieß es zum 5. Geburtstag der EMG, doch wird sich die Restaurierung in die Länge ziehen. Ende 2009, Anfang 2010 soll das Häuschen in neu-altem Glanz erstrahlen. *Enrico Santifaller*

► www.ernst-may-gesellschaft.de